



Ortsteilbürgermeisterin Claudia Sippach und Oberbürgermeister Thomas Nitzsche debattierten über die Zukunft einer Kleingartenanlage in Jena.

Lokalnachrichten

11. Juni 2026 | Seite 14

🕒 4 min.

Nitzsche streitet mit Bürgern um Kleingärten

Einigen Anwohnern in Löbstedt droht eine Enteignung. So begründet es der Oberbürgermeister

Jakob Mainz

Jena In der Dorfkirche hängen bunte Bilder an den Wänden. Flyer zu Veranstaltungen liegen im Eingangsbereich aus. Die Kirche in Löbstedt im Norden von Jena ist eine Kulturkirche: Sie soll ein Ort für Kultur und Begegnung sein.

Ein Ort der Begegnung ist sie am 8. Juni auf jeden Fall. Claudia Sippach (parteilos), die Ortsteilbürgermeisterin, hat alle Anwohner zu einer besonderen Sitzung eingeladen: Der Oberbürgermeister Thomas Nitzsche (FDP) kommt und stellt sich den Fragen der Anwohner. Schon nach kurzer Zeit wird die Debatte intensiv geführt: Es geht um die Kleingärten

zwischen der Wiesenstraße und der Löbstedterstraße, oberhalb von Bowling Roma. Sie könnten bald in die Hände der Stadt Jena übergehen. Denn laut Flächennutzungsplan sind sie potenzielle Gewerbefläche. Das heißt, dass die Stadt in der Lage sein möchte, die Fläche in geraumer Zukunft Unternehmen anzubieten, die sich in Jena ansiedeln möchten. Dass die Sorge der Kleingartenbesitzer vor einer Enteignung berechtigt ist, bestätigt der Oberbürgermeister an diesem Abend in der Kulturkirche.

Nitzsche: Standortwahl verursacht zwangsläufig Unmut

„Der Stadt ist völlig klar, dass so ein Eingriff diejenigen, die es betrifft, zutiefst berührt“, erklärte Nitzsche zu Beginn seiner Antwort. In der Frage, die Ortsteilbürgermeisterin Claudia Sippach ihm zuvor stellte, waren viele der zentralen Argumente der Löbstedter Kleingarten-Befürworter enthalten: Warum kommen nicht Flächen in Maua, Rothenstein oder Isserstedt infrage, die auch geeignet wären? Warum möchte die Stadt die Fläche umwidmen, wenn die Gärten doch für Erholung, Klimaschutz und sozialen Zusammenhalt stehen?

Der Oberbürgermeister stellte sich der Debatte. Man sei auch an anderen Flächen dran, diese würden aber nicht ausreichen. Die Gartenfläche in Löbstedt in Gewerbefläche umzuwidmen, sei „städtebaulich naheliegend.“ Zum einen wegen der Bahntrasse in der Nähe, zum anderen, weil das Umland der Gärten bereits Gewerbefläche ist. Die Umwandlung der Gärten in Gewerbegebiet wäre also eine „sinnvolle Abrundung.“

Thomas Nitzsche zeigte Verständnis für den Unmut der Bürger: „Es ist blöd für die, die es trifft, das ist mir völlig klar. Aber irgendwo musst du es machen, und an dieser Stelle ist es vergleichsweise sinnvoller als anderswo.“

„Aber warum muss es immer um die Unternehmen gehen?“, platzte es aus einer Anwohnerin heraus. Dass es grundsätzlich notwendig sei, zusätzliches Gewerbegebiet zu schaffen, erklärte Thomas Nitzsche mit den Einnahmen, die neue Unternehmen der Stadt bringen würden. Vor allem über die Gewerbesteuer. Wenn die Stadt diese Einnahmen beispielsweise

in den Nahverkehr investiert, würden davon dann wiederum alle Stadtbürger profitieren, so Nietzsche. In einer Demokratie sei es mitunter notwendig, dass zum Wohle Vieler einige Wenige einen Nachteil erleiden.

Ein sehr zahlenkundiger Bürger, der selbst Besitzer eines Kleingartens ist, wollte dieses wirtschaftliche Argument nicht gelten lassen. Zum einen kritisierte er, dass die Prognose, auf der das Argument fuße, nicht haltbar sei. Denn Thomas Nietzsche sagte, dass die wirtschaftliche Lage im Moment zwar angespannt sei, die Stadt aber damit rechne, dass es in etwa zwei Jahren zu einem Aufschwung kommen werde; und dann wolle die Stadt bereit sein und Unternehmen Gewerbefläche anbieten können.

Die Weltlage und die aktuellen Zahlen würden eine solche Prognose aber nicht hergeben, argumentierte der Gartenbesitzer und begründete das etwa mit dem Unternehmen Carl Zeiss, dessen Bauprojekt in Isserstedt vorerst auf Eis liege. Weiterhin würde Carl Zeiss derzeit ein Sparprogramm schmieden, was ebenfalls nicht für die Prognose von Nietzsche spreche, wie der Bürger im Nachgang der Veranstaltung anführte. Außerdem kritisierte er, dass sich Nietzsche zu sehr um Unternehmen von außen kümmern würde, und zu wenig, um das Gleichgewicht im Inneren der Stadt: „Es muss doch eine gesunde Balance zwischen Erholung, Lebenszufriedenheit und Wirtschaft geben“, ärgerte sich der Gartenbesitzer und ergänzte: „Warum reicht die Gewerbefläche, die auf einem Ackerland in Rothenstein geplant ist, nicht aus?“

Immer wieder äußerten die Anwohner an diesem Abend, wie wichtig die Gärten für das Gemeinwohl seien. Sie seien teilweise seit Generationen in Familienbesitz und ein wichtiger Treffpunkt. Ortsteilbürgermeisterin Claudia Sippach monierte außerdem, dass der Klimaschutzbeirat nicht an der Ausarbeitung des Flächennutzungsplans beteiligt war – das sei fatal, schließlich sei die Versiegelung der Gartenfläche durch Industrie aus Sicht des Klimaschutzes schädlich.

Sippach startet Petition und wirbt im Ausschuss für Kleingärten

Claudia Sippach möchte jetzt nicht aufgeben. Für den Erhalt der Kleingärten hat sie vor Kurzem eine Petition gestartet. Darüber hinaus

möchte sie im Stadtentwicklungsausschuss, der demnächst tagt, über das Thema sprechen. Sie hofft, dass die Stadträtinnen und Stadträte einer Umwidmung der Fläche letztendlich nicht zustimmen.

Thomas Nitzsche zeigte sich über diese Pläne der Ortsteilbürgermeisterin nicht verärgert. Er brachte zum Schluss der Veranstaltung in der Kulturkirche in Löbstedt noch einmal die Demokratie ins Spiel und wandte sich an Claudia Sippach und die Bürger von Löbstedt: „Dass Sie das Recht haben, mit ihren Mitteln gegen die Pläne vorzugehen: Auch das macht eben Demokratie aus.“

© TLZ Jena 2026 - Alle Rechte vorbehalten.